

und der kirchlichen Organisation des Landes in französischer Sprache abgefaßt. Der Index nominum, locorum et personarum wurde von Catherina M i k o c k a - R a c h u b o w a beige-steuert. Folgende einschlägige Werke scheinen den Bearbeitern unbekannt gewesen zu sein: Das Papstregestenwerk von H. Zimmermann (vgl. DA 25, 562), W. Urban, Katalog dokumentów archiwum archidiecezjalnego we Wrocławiu (vgl. DA 27, 566) und W. Zöllner, Die Papsturkunden des Staatsarchivs Magdeburg (vgl. DA 24, 241). Der Codex Wibaldi befindet sich seit 1946 in Lüttich (Archives de l'État), der Lagerort des Deutschordensarchivs (früher Königsberg) ist das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin. Ungeachtet dieser Mängel (die sich ja durch Nachträge beheben ließen) ist das „Bullarium“ ein grundlegendes Arbeitsinstrument. Es wäre erfreulich, wenn dem ersten Schritt bald weitere folgten.

A. G.

Alexander H u b e r, Ungedruckte Papsturkunden Innozenz III. und Honorius III. (1198–1227) für Empfänger im Bistum Augsburg, Jb. des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 17 (1983) S. 7–17, veröffentlicht elf Originale aus Beständen des Bayerischen Hauptstaatsarchivs München, die (mit einer Ausnahme) bei Potthast verzeichnet, aber bislang nicht im Wortlaut publiziert waren. Die Empfänger sind Steingaden, Wettenhausen, Wessobrunn, Ottobeuren, Benediktbeuern sowie das Domkapitel, St. Moritz, St. Stephan und Hl. Kreuz in Augsburg.

R. S.

Urkundenbuch des Stifts Fredelsloh (Göttingen-Grubenhagener Urkundenbuch 1), bearb. von Manfred H a m a n n (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 37, Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Niedersachsens im Mittelalter 6) Hildesheim 1983, August Lax Verlagsbuchhandlung, XI u. 203 S., DM 54. – Die Urkunden für Fredelsloh sind bereits im vorigen Jh. zur Veröffentlichung in einem „Göttinger Urkundenbuch“ gesammelt worden, ohne daß eine Edition zustande gekommen wäre. An diese Vorarbeiten wollte H. wieder anknüpfen, als er vor anderthalb Jahrzehnten vorschlug, in einem Urkundenbuch der ehemaligen Fürstentümer Göttingen und Grubenhagen die im Hauptstaatsarchiv Hannover liegenden Urkundenfonds einer Reihe niedersächsischer Klöster und Stifte zu edieren (vgl. DA 25, 609). Inzwischen liegt nun ein erster Band vor, für dessen formale Ausgestaltung das von D. Brosius bearbeitete Urkundenbuch des Klosters Scharnebeck (vgl. DA 37, 819) als Muster gedient hat. Grundstock der vorliegenden Veröffentlichung sind die über 200 Originale im Fredelsloher Fonds, der im Gegensatz zur kopialen Überlieferung die Brandkatastrophe von 1943 überstanden hat. Er ist aus anderen Beständen in Fredelsloh, Göttingen, Hannover und Wolfenbüttel überprüft und ergänzt worden. Die Texte sind größtenteils vollständig wiedergegeben und reichen, mit der von A. Bruns rekonstruierten ältesten Urkunde von 1132 (vgl. DA 23, 610) beginnend, bis zum Jahre 1693. In der Einleitung schildert H. die Quellenlage und gibt einen kurzen Abriss der Stiftsgeschichte, die in den beiden ersten Jahrzehnten reich dokumentiert ist (u. a. DKO. III. 149 und DF. I. 56). Ein Index der Personen- und Ortsnamen erschließt das Material.

A. G.

Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt Bremerhaven 1: Lehe und Vieland im Mittelalter 1072–1500, bearb. von Jürgen B o h m b a c h und Bernd-Ulrich H u c k e r (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bremerhaven 3) Bremerhaven